

Und kein gesetzze sollen sy haben an irem handwerge noch an nichts, denne was die burger setzen und gebieten, das sollen sy halten als andere handwerge an allen dingen.

Duch wer ungefugliche wort in dem handwerge rette addir dem handwerge ungehorſam were, sollen sy straffen noch handwergis gewonheit.

Duch ein iglicher meister, der eynen knecht uffnemen wil, der sal siner gebort vorhin mit brieffen beweizen und dem handwerge ein pfund wachs geben, dem schriber eyn groſchin, dem boten eyn groſchin.

Duch eyn iglicher, der uff diſſem handwerge meister werden wil, sal dem handwerge eyn thonnen guts birs und eynen wissen broten geben.

Duch so sal keine fremde arbeit obir sy nicht herin komen, so fer(ne) man ir bey yn gnug findet, ane zu dem iarmargkte und zu den zweyn applaßen.

Duch so sal ein iglich meister arbeiten uff sinen eigenen gewerb und fromen und sal arbeiten vor eynem fewre und sal nicht mehr zume meisten danne drey gesellen und eynen iungen haben.

Duch sal keiner dem andern sein gesinde entfrenden bey einem halben fuder birs zu buße zu geben.

Welch knecht uch von eynem meister scheiden wil, dem sal sein meister sinen lon geben, adder dy handwergismeister sollen ym helfen von stund an.

Duch so sal keiner der meister andirzwo ußwenig der stad kouffin und herin furen und ußbereiten und forder verkouffen.

Duch so sollen sy keinerley eynunge undir yn machen noch vornemen unſers gnedigen hern bergwerg, munteze addir gemeyner stad zu schaden, sundern alle ding sollen sy halten noch den zwelff geschwornen des raths, dy sulche ire innunge mogen hohen, nydern und setzen noch irem erkentniß.

Die Beschränkung der Sensenschmiedearbeit auf ein Schmiedefeuer, welche in den Zunftartikeln ausgesprochen ist, scheint zwar einen Schutz der wirtschaftlich schwachen Sensenschmiede zu bezwecken, ist aber in Wirklichkeit durch den zu großen Kohlenbedarf, wie oben angedeutet, hervorgerufen, weshalb auch der Kurfürst Ernst dem Freiburger Räte 1476 befiehlt, den Grob- und Sensenschmieden einzuschärfen, nur vor einem Schmiedefeuer zu arbeiten.¹ Anfangs des 17. Jahrhunderts hatte die Sensenschmiedezunft abwechselnd mit den Zweckenschmieden das sonntägliche Büchsen-schießen zu versorgen.²

Das Sensenschmieden ward später mit Wasserkraft fabrikmäßig in sogenannten Sensenhämmern betrieben. Der letzte Sensenhammer befand sich unmittelbar unter den Muldenhütten.

Die Schlosser oder Kleinschmiede³ gehörten sehr lange der allgemeinen Schmiedezunft an. Kunz Schlosser finden wir sogar von 1387—1442 unter den Zechmeistern derselben. Erst 1467 erlangen sie selbständige Zunftgerechtigkeit und Cunteze Goltman mit George Beyer treten als erste selbständige Zechmeister bis 1472 auf.⁴ In diesem Jahre ereignete sich im Schlosserhandwerk ein nicht völlig aufgeklärter Zwiespalt, von dem wir nur soviel wissen, daß der Rat erzählen läßt „die slossir alle mit enander ane die hanthwergmeister, dorumme, das sie den hanthwergmeistern nicht sein gehorsam gewest“ auf ihren

¹) U. II, 218, 19. ²) Benseler 802. ³) U. A. A. c. 44, 3. ⁴) U. III, 452—454.